

STOLPERSTEINVERLEGUNG 2023

Bödekerstr. 82 (früher 34)

HIER WOHNTE
EMILIE KORNBERG
GEB. ROSENSTERN
JG. 1898
DEPORTIERT
15.12.1941
RIGA
BEFREIT

HIER WOHNTE
HERMANN
KORNBERG
JG. 1885
DEPORTIERT
15.12.1941
RIGA
ERMORDET 28.01.1944

HIER WOHNTE
ILSE KORNBERG
JG. 1923
DEPORTIERT
15.12.1941
RIGA
BEFREIT

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Jüdinnen und Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Hermann Kornberg sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Die Adresse der Stolpersteine in der Bödekerstraße 82 (früher 34) bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Emilie geb. Rosenstern, Hermann und Ilse Kornberg. Nach dem erzwungenen Auszug der jüdischen Bewohner*innen im September 1941 und der Enteignung der jüdischen Besitzer*innen diente das Haus zunächst als Unterkunft den weiblichen Reichsarbeitsdienst (RAD) und ab Mitte 1943 für Handwerker. Das historische Wohnhaus wurde am 5. Januar 1945 zerstört. Ilse Kornbergs Tochter Deborah Lakeman hat die Verlegung der Stolpersteine angeregt, die durch eine Spende vom Evangelischen Erziehungsverband e.V. (EREV) ermöglicht wurde.

HERMANN, EMILIE & ILSE KORNBERG



Emilie, Ilse und Hermann Kornberg vor ihrer Wohnung an der Comeniusstr. 23 in Braunschweig. Bild: Privat

Ende der 1930er Jahre flüchteten viele jüdische Familien aus kleineren Orten in Großstädte. Soziale und wirtschaftliche Verfolgung durch den

NS-Staat und die „Arisierung“ ihrer Betriebe hatten ihnen die Lebensgrundlage entzogen. In vielen Fällen hofften sie, noch aus Deutschland fliehen zu können oder auch in der Anonymität einer Metropole ein besseres Auskommen zu finden. Ab 1937 kamen mehrere Mitglieder der weitverzweigten Familie Kornberg nach Hannover.

Hermann Kornberg, geboren 1885 in Ottenstein als Sohn des Schlachters und Viehhändlers Louis Kornberg (1855-1931), ist in Adressbüchern der Stadt Braunschweig ab 1913 als Kaufmann verzeichnet, später als Geschäftsreisender. Laut dem Braunschweiger Gedenkbuch betrieb er eine Textilagentur. 1922 heiratete er Emilie Rosenstern, 1898 in Salzhemmendorf geboren. Ihre Tochter Ilse kam am 15. Juni 1923 in Braunschweig zur Welt. Am 16. September 1937 zog Familie Kornberg nach Hannover. Hier wohnten Emilie, Herman und die 14jährige Ilse zunächst in der Sohnreystraße 18 (heute Lola-Fischel-Straße 18, Südstadt). Wenige Wochen später zogen Emilies Eltern, Emil Rosenstern und Helene geb. Lebenbaum (eigenes Infoblatt), auch in der Wohnung ein. Ende Oktober 1938 kam Hermann Kornbergs Verwandter Emil Kornberg mit seiner Frau Ida geb. Lilienstern aus Holzminden dazu (eigenes Infoblatt). Sie hofften wohl nicht lange in diesen beengten Verhältnissen leben zu müssen, sondern auswandern zu können.

„DAS WURDE MIT DEM TODE BESTRAFT“

Im April 1940 zogen Emilie, Hermann und Ilse Kornberg in die Bödekerstraße 34 (heute 82), gefolgt Anfang Mai 1940 von Ida und Emil Kornberg. Am 4. September 1941 wurden alle fünf Kornbergs gezwungen, im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“ in das „Judenhaus“ im ehemaligen Gebäude der jüdischen Gemeinde in der Lützowstraße 3 zu ziehen. Sie waren Teil des Transports mit 1001 Jüdinnen und Juden, der am 15. Dezember 1941 nach Riga in Lettland deportiert wurden.

Als die Kornbergs in Riga ankam, merkten sie, dass die ursprünglichen jüdischen Bewohner*innen ihrer Unterkünfte ermordet worden waren. Um im Ghetto zu

überleben, riskierten sie selbst ihr Leben. Die ihnen zugeteilten Lebensmittelrationen waren völlig unzureichend: „Wir versuchten mehr Essen zu bekommen, indem wir die Kleidung der Ermordeten tauschten, aber das wurde mit dem Tode bestraft und viele wurden erschossen oder gehängt, weil sie gegen diese Regel verstießen.“ (Ilse Kornberg, LA Times, 2. Januar 1946). Ilse heiratete ihre Jugendliebe Kurt Heinz Meyer in Riga am 19. November 1942, an seinem 21. Geburtstag. Kurt Heinz starb am 16. August 1944 im KZ Buchenwald (eigenes Infoblatt).

„IN LETTLAND HABEN SIE VERGESSEN, EUCH UMZUBRINGEN“

Die Kornbergs wurden 1943 im Zuge der schrittweisen Auflösung des Ghettos Riga ins KZ Kaiserwald verlegt. Dort arbeiteten Emilie und Ilse im Armeebekleidungsamt. Hermann Kornberg starb in Kaiserwald an „Entkräftung“ d.h. er ist verhungert. Als die Rote Armee näher rückte, wurden die noch lebenden Häftlinge am 1. Oktober 1944 von Kaiserwald über das KZ Stutthof nach Libau evakuiert; dort starb Emilie Kornbergs Bruder Erich Rosenstern bei einem Luftangriff (eigenes Infoblatt). In Libau wurden Emilie und Ilse zu Arbeiten im Hafen eingesetzt. Am 19. Februar 1945 wurden 200 Häftlinge per Schiff über die Ostsee Richtung Lübeck geschickt, wurden aber wegen Bombenangriffen nach Hamburg umgeleitet. Bei ihrer Ankunft dort brachte sie die Gestapo ins Polizeigefängnis Fuhlsbüttel, „Kola-Fu“, das als Zuchthaus und Konzentrationslager fungierte. In Hamburg mussten Emilie und Ilse Trümmer räumen. Von dort wurden sie am 12. April 1945 auf einem dreitägigen Fußmarsch ins „Arbeitserziehungslager“ (AEL) „Nordmark“ in Kiel-Hassee (Außenlager von Neuengamme) getrieben. Ilse hielt trotz hohem Fieber durch. Bei der Ankunft in Kiel-Hassee begrüßte sie Lagerkommandant Baumann mit den Worten: „In Lettland haben sie vergessen, euch umzubringen – nun, dafür werde ich sorgen.“ Ilse erinnerte sich: „Erschießungen und Horror gehörten zur Routine ... es gab kein Licht, kein Wasser und fast nichts zu Essen. Wir dachten, wir halten es nicht mehr aus.“ Am 1. Mai wurden die Überlebenden durch die „Aktion Bernadotte“ gerettet. Der schwedische Graf Bernadotte und Norbert Masur vom World Jewish Congress hatten mit Heinrich Himmler verhandelt, um die humanitäre Aktion durchzuführen. 153 Jüdinnen und Juden wurden mit weißen Bussen des Roten Kreuzes nach Dänemark und mit der Fähre weiter nach Schweden gebracht. Dort konnten sie sich nach mehreren Quarantänen erholen und versuchen, ihr weiteres Leben zu planen. Im November 1945 fuhren Emilie und Ilse mit dem Schiff von Oslo nach New York und dann weiter nach Los Angeles, wo Emilies Geschwister Bertha, Irma, Albert und Fred (Fritz) lebten. Emilie starb 1978, Ilse 1986.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2023

